

5. Das verlorene Wasser in der unter 2. hergestellten Lohe wird nachgefüllt und diese aufgekocht. In ihr werden nochmals 2 kg Katechu je 100 Liter Lohe gelöst. Die nach 4. gebeizten trockenen Netze werden, wie unter 3. angegeben, nochmals gelobt und getrocknet.

6. Die zum zweitenmal gelobten Netze werden nochmals, wie unter 4. angegeben, gebeizt. Es wird die alte Chrombeize ohne Veränderung wieder verwendet. Gründliches Spülen nicht vergessen!

Damit wäre die Spezialgerbung fertig. Man kann die konservierende Wirkung noch weiter steigern, indem die Netze nochmals in der wiederum aufgefüllten und mit je 2 kg Katechu je 100 Liter verstärkten Katechulohe behandelt und nochmals chromiert werden. Zur dritten Chromierung nimmt man aber besser eine neue 3%ige Kaliumbichromat-Lösung. Die Behandlung nach der Spezialgerbung erfordert einige Zeit. Aber wie aus dem Beitrag „Konservierung von Forellen-Netzen“ in Nummer 4/1951 dieser Zeitschrift zu ersehen ist, lohnt sich die Mühe auch.

Bei manchen Geräten (Reusen, Zugnetzen) lohnt es sich, sie auch noch nach der Spezialgerbung durch Karbolineum zu ziehen. Man spricht dann vom „Dreibadverfahren“. Karbolineum nur schwach warm, nicht heiß verwenden. Karbolinierte Netze müssen bald befischt werden, nicht auf Lager nehmen, da das frische Karbolineum sonst die Netze zerstört.

Fischermeister Franz Buchholz, Lübeck

Teichabfischung

Bevor wir uns mit der gestellten Frage auseinandersetzen, ist festzustellen, daß wir in den Teichwirtschaften grundsätzlich zwischen den Herbst- und Frühjahrsabfischungen zu unterscheiden haben. Bei der Frühjahrsabfischung werden hauptsächlich Umbesetzungen von Satz- und Zuchtfischen vorgenommen. Im Herbst tritt das umgekehrte Verhältnis auf, nun kann der Teichwirt nach vielen Sorgen und Mühen auch ernten. Er fischt die sommerlich genutzten Teiche ab, um

1. die marktfähigen Karpfen, Schleien und Forellen in die Hand zu bekommen,
2. um überschüssige Satzfische zum Weiterverkauf zur Verfügung zu haben, und
3. um den verbleibenden Rest in wintersichere Teiche überzusetzen.

Alle Abfischungsergebnisse, ob im Herbst oder Frühjahr, sind entscheidend für das Wohl und Wehe der einzelnen Wirtschaften. Die Abfischungen müssen mit Sorgfalt und Bedacht durchgeführt werden, auch wenn die Fische bereits im Verlaufe ihres Teichaufenthaltes durch ungünstige Witterungseinflüsse stark dezimiert sein sollten. Anfällige und geschwächte Fische sind besonders schonend zu behandeln. Sie können sich durchaus, soweit es sich um keine bakteriellen Erkrankungen handelt, nach der Umsetzung wieder bis zur völligen Gesundheit erholen.

Jede Abfischung, auch wenn die Teiche noch so klein sind, erfordern eine gewisse Vorbereitung. Es ist verkehrt, die erforderlichen Gerätschaften erst dann auszuwählen und an die Teiche zu schaffen, wenn die Wasserablassung schon soweit vorgeschritten ist, daß die Fische darüber unruhig werden und durch Moderwolken in der Atmung behindert werden. Schöpfwaden, Kescher, Sortiertisch, Waage und Spülbottiche müssen bereit stehen.

Je nach den zu erwartenden Fischarten und Fischgrößen sind Fanggeräte und Sortiertisch auszuwählen. Bei der Abfischung von einsömmerigen Fischen dürfen die Maschen- und Sprossenweiten niemals so weit sein, daß kleinere Fische durchfallen.

In der Regel werden die Abfischungen vor den Abflüssen, in den sogenannten Fischgruben, vorgenommen. Diese Art der Abfischung ist sehr praktisch, allerdings auch nur, wenn der Teichboden einigermaßen fest ist und ausreichender Wassernachschub zur Verfügung steht. In kleineren Teichen wird man damit immer auskommen, in größeren mit hohem Fischanfall bleibt aber zu überlegen, ob die Abfischung nicht besser hinter dem Mönch, im Abflußgraben vorzunehmen ist.

Derartige Abfischungen stellen an den Teichwirt hohe Anforderungen, denn oftmals erstrecken sie sich über mehrere Tage. Bereits von der ersten Stunde der Wasserablassung muß eine ständige Wache am Teich eingerichtet werden, die dafür zu sorgen hat, daß keine unberufenen Hände den Abfluß des Wassers in irgendeiner Weise stören. Das im Abflußgraben zur Aufstellung gekommene Sperrgitter ist laufend zu überwachen und zu reinigen, damit das Wasser ungehindert abfließen kann. Störende Geräusche jeglicher Art sind am Teich, insbesondere am Abfluß, zu vermeiden. Die Fische dürfen nicht merken, daß die Wasserfläche sich langsam verkleinert. Sie müssen unbehindert abschwimmen und sich im Abflußgraben sammeln können.

Werden die Fische beim Durchschwimmen der Schleuse durch Geräusche gestört, schießen sie sofort stromaufwärts, um selbst im hinteren Teich dem kleinsten Rinnsal nachzuschwimmen. Weit aus dem flachen Wasser herausragend, arbeiten sie sich unter größter Anstrengung immer weiter, bis sie schließlich in zurückbleibenden Blänken breitseits liegen bleiben. Oftmals genügt ein einziger Gewehrschuß eines Entenjägers, die Fische zu panikartiger Flucht zu bringen. In ihrer Aufregung wühlen sich besonders Karpfen mitunter in größeren Rudeln im Moder ein, hier die gefürchteten Fischnester bildend.

Wer eine derartige Abfischung schon einmal erlebt hat, weiß, wieviel Mühe und Schweiß es kostet, der Ausreißer wieder habhaft zu werden. Nicht immer können sie lebend geborgen werden, vor allen Dingen dann nicht, wenn der Boden schwer begehbar ist und die Temperaturen überraschend ansteigen. In vielen Fällen ist ein Herausfangen nur dadurch möglich, daß leichte, mit flachen Böden versehene Teichkähne über den Moder an die Fische herangeschoben werden. Mit langstieligen Keschern müssen die Fische einzeln aus dem tiefen Bodenschlamm herausgeholt werden, wobei nicht selten Sturm und Regen den Schlammgespritzern Gesellschaft leisten. Wie Leute, Geräte und Fische unter diesen Einwirkungen aussehen, wird sich wohl jeder vorstellen können. Aber ganz abgesehen hiervon, erwachsen daraus

dem Teichwirt große Schäden, die meist nicht hoch genug eingeschätzt werden.

Diese Vorkommnisse lassen sich vermeiden, wenn die Abfischung richtig geleitet wird. Die Fische müssen bei kleingewordener Wasserfläche schubweise den Teich verlassen, ohne daß durch sie zuviel Moder aufgewirbelt wird. Bei gedrosseltem Wasserabfluß und nach künstlicher Aufstauung im Abflußgraben — diese ist sehr gut durch Verlegung des Gitters mit Langstroh zu erreichen —, werden die hier gesammelten Fische mit Waden gefangen, in Tragen oder Körbe geschöpft und zum Sortiertisch gebracht. Ist Mischbesatz vorhanden, das heißt, sind verschiedensömmerige Karpfen und Schleien zu sortieren, empfiehlt es sich, einen Sortiertisch mit doppeltem Lattenrost zu benutzen. Während größere Fische auf dem ersten Rost liegen bleiben, rutschen kleinere nach unten durch, ohne von den herumschlagenden großen Fischen verletzt zu werden. Der untere Rost braucht nur eben wasserdurchlässig zu sein, muß allerdings eine gewisse Schrägung aufweisen, damit die Fische sofort auf den angebauten, niedrigen Tisch rutschen und hier sortiert werden können.

Diese Art der Sortierung ist einfach und verhindert größere Verluste unter kleineren Fischen, die andernfalls auf den Boden fallen und hier erbarmungslos zertreten werden. Denn wer macht sich schon die Mühe, bei Großabfischungen einsömmerige Karpfen und Schleien einzeln vom Erdboden aufzulesen? Selbst anerkannte, große Satzfishzuchten haben es nicht immer getan, wie es Beispiele in der Praxis wiederholt bewiesen haben.

Wichtig ist ferner, daß die Sortiertische niemals mit Fischen überladen werden. Es hat keinen Zweck, dadurch die Arbeiten beschleunigen zu wollen. Sind die Wasserverhältnisse im Abflußgraben einigermaßen zufriedenstellend, kann man sich ja mit dem Herausfangen der Fische etwas Zeit lassen. Viel besser ist es, für einen schnellen und reibungslosen Abtransport der sortierten Fische zu sorgen. Satzische werden am besten in Kübelwagen, Speisefische in Hehlswagen, die mit wasserdichten Plänen ausgelegt sind, zu den Verkaufs- und Winterhätern transportiert. Befinden sich die Anlagen in unmittelbarer Nähe, können die Fische mit Tragen, die mit Sackleinwand ausgeschlagen sind, fortgeschafft werden.

Ordnung muß am Teich herrschen. Die Böschungen sind möglichst zu schonen. Es empfiehlt sich, Laufbretter mit aufgenagelten Querleisten zu legen, die ein viel sicheres Heraufbringen der Fische ermöglichen.

Ist der Abflußgraben leergefischt, wird der Wasserabfluß wieder stärker geöffnet. Der Teichwirt muß soviel Übersicht haben, daß es niemals zu unangenehmen Überraschungen kommt. Er darf gegen Abend nicht so viel Wasser durchlassen, daß die Fische bereits in den Nachtstunden auf dem Trockenen liegen. Ruhe bewahren und Zeit lassen, lautet für ihn die Losung. Gehen allerdings viel Niederschläge nieder und läßt sich der Zufluß oberhalb des Teiches nicht abstellen oder umleiten, muß er anders disponieren. Dann heißt es, unter ständiger Reinigung des Gitters volles Rohr Wasser geben. Natürlich besteht jetzt die Gefahr, daß die Fische gegen den Strom anschwimmen. Ruhe und nochmals Ruhe am Teich ist das beste Mittel, die Fische in entgegengesetzter Richtung zum Abschwimmen zu bewegen.

Selbstverständlich dürfen die Abfischungsstellen niemals Tummelplätze sensationshungriger Zuschauer werden. Wenn sie schon kommen und geduldet werden, müssen Abfluß, Abfischungsgraben und Sortierstelle für sie gesperrt bleiben. Eine angespannte Abfischungswoche ist keine Marktwoche. Erst wenn die Ernte sicher eingebracht ist, mag der Verkauf beginnen.

In manchen Wirtschaften war es vor dem Kriege aber anders. Da ging es während der herbstlichen Abfischungszeiten hoch her. Es wurde getrunken und gefeiert, während die neugierigen Zuschauer sich mit Fischen selber bedienen. Es war auch dem Laien klar, daß mitunter Wirte am Werk waren, die den an sie gestellten Anforderungen nicht immer gewachsen waren. Mitunter endeten derartige Abfischungen mit zerstampften und versumpften Teichdämmen, verschlammten Gräben und unzähligen Fischleichen. Oftmals lag noch lange Wochen nachher ein pestilenzartiger Gestank über den Schauplätzen solchen Wirkens. Die zurückgebliebenen Verwüstungen erinnerten an Überschwemmungskatastrophen, aber keineswegs an ernstlich durchgeführte Abfischungen. Gewiß, die rauhe Witterung zwingt oftmals zur Einnahme von alkoholischen Getränken, aber einen klaren Kopf muß der Teichwirt dennoch behalten, da bei den Abfischungen viel zu viel für ihn auf dem Spiel steht.

(Ein Erfahrungsbericht österreichischer Teichwirte über die Methode der Abfischung im Abflußgraben wäre erwünscht. Die Schriftleitung.)

Prof. Dr. Oskar H a e m p e l, Wien

Giftige Fische

Man unterscheidet aktiv und passiv giftige Fische. Zu ersteren zählen jene, welche mit Giftstacheln ausgestattet sind, die mit einer Giftdrüse in Verbindung stehen, welche einen Giftstoff enthält, der, in die Wunde des Angreifers gebracht, eine stark reizende bis nekrotisierende Wirkung hervorrufen kann. Die chemische Natur der Giftsekrete ist noch nicht genau ermittelt; nachgewiesen sind Schleime und eiweißartige Stoffe, die den Gallensäuren und Abkömmlingen des Cholesterins nahe stehen. Man unterscheidet drei Untergruppen von Giftfischen:

1. Fische, die eine am Gaumen befindliche, mit Giftdrüsen ausgekleidete weite Tasche besitzen, die sich nach einigen Gaumen- und Kieferzähnen hin entleert und diese durch ihren Biß giftig macht. Hierher gehören die Muränen des Mittelmeeres und jene des Atlantischen Ozeans, welche mit ihrem Giftapparate eine gewisse Ähnlichkeit mit den Schlangen haben, doch sind bei ihnen die Giftzähne weder mit einem Kanal noch mit einer Rinne versehen; sie verursachen durch Zubeißen eine Wunde, in welche das Drüsensekret aus der Gaumentasche tritt.

2. Fische mit Giftdrüsen an Stacheln der Kiemendeckel. Das Gift fließt durch die hohlen Stacheln in die Wunden, die das Anfassen des Fisches dem Menschen verursacht. Die Giftdrüsen funktionieren gewöhnlich nur in der Laichzeit. Hierher gehören die beiden Vertreter der als Seeskorpione bezeichneten Meerfische, der Seeskorpion und der Seebulle, ferner marine Fische aus der Familie der Knurrhähne, von denen die gemeine Seeschwalbe und der graue Knurrhahn die wichtigsten sind.

3. Fische mit Giftdrüsen, die außer am Kiemendeckel auch an den Flossen ihren Sitz haben. Neben den Drüsen befindet sich der Giftstachel, an oder durch welchen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 1951

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Buchholz Franz

Artikel/Article: [Teichabfischung 146-149](#)